

Kolumne Jogi und die Leibchen



Liebe Leser/innen,

mit Jogi meine ich nicht eine Abkürzung von Joghurt, sondern Joachim Löw, unser Bundes-Jogi!

Er ist das beste Beispiel dafür, dass ein Bundestrainer nicht unbedingt „erst Sahne“ als Fußballer gewesen sein muss. Unser Bundes-Jogi hat nie in der A-Nationalmannschaft gespielt. Als Trainer aber hat er unfassbares geleistet. Er führte nicht nur unsere Elite-Kicker 2014 zum Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft, sondern „unser Bundes-Jogi“ wurde zudem Welt-Fußballtrainer des Jahres, er war alles also Welt-Jogi!

Dabei hat er einen bis dato völlig unglaublichen Trick angewandt, um der haushoch favorisierten brasilianischen Fußballmannschaft, genannt „Seleção“ (portugiesisch „Auswahl“), deren Kader gespickt war mit den weltbesten Spitzenspielern, ein „schwäbisches Schnippchen“ zu schlagen:

Ich habe lange darüber nachgedacht, was der Grund für dieses historische Fußballspiel war – und ich glaube ihn zu kennen: Es war das Trikot! Was so ein Stück Stoff doch alles ausrichten kann! Unser Bundes-Jogi kam auf diese geniale Idee und ließ die Deutsche Fußball-Nationalmannschaft, die traditionell immer nur in den Farben weiß-schwarz auftritt, an diesem denkwürdigen Tag mit einem bis dato völlig unbekanntem Auswärtstrikot mit roten und schwarzen Querstreifen auflaufen.

Das muss unseren Halbfinalgegner Brasilien so irritiert und auch gelähmt haben, dass ein in der WM-Historie einzigartiges Tor-Gewitter im „Governador Magalhaes Pinto-Stadion“ auf die traditionell in den Farben gelb, blau, weiß antretenden WM-Gastgeber einbrach.

Mit einem bis heute schier unglaublichen 7:1 fegten die Jogi-Jungs die Edel-Kicker aus Brasilien vom Platz.

„Die Deutschen spielen Jojo mit den Brasilianern“, resümierte ein ARD-Radioreporter. „Das ist ein Spielverlauf, der zu den sensationellen in der Geschichte des Weltfußballs gehört.“ Danach jubelte der schlaue Trainer-Fuchs Jogi Löw mit seinem Team, während ganz Brasilien weinte. Der Rest war dann mehr oder weniger nur noch Formsache und wir wurden verdient Fußball-Weltmeister.

Jogi Löw hat damit begonnen und nicht alle, aber doch viele, machen es ihm nach. Sportlichen Erfolg durch „des Fußballs neue Kleider“: Hohe Kunst beziehungsweise kunstvolles Design auf den Fußball-Leibchen sieht man überall. Auch wenn man über Geschmack ja bekanntlich streiten kann.

So sind Dinge auf dem Trikot, die aussehen wie schlecht geschnittene Bumerangs. Ein anderes Auswärtstrikot sieht, wenn stimmt, was Trikotaugen vermuten, wie blutverschmiert aus. Ob das die Heimmannschaft verunsichert? Hauptsache, das Design bedeutet irgendetwas.

Oder geht es der Sportbekleidungsindustrie um etwas ganz anderes? Jedes Jahr nicht nur ein, nein, mindestens zwei oder – bei internationalen Begegnungen – sogar drei neue Leibchen. Und das jedes Jahr.

Für viele Fans ist das jeweils aktuellste Trikot doch sicherlich ein „Muss“, um nicht mit dem Trikot der abgelaufenen Saison zu einem Spiel der nächsten zu kommen. Selbst dann, wenn Real Madrid auswärts in Rosa und der VfB Stuttgart mit einem Stadtplan auf dem Trikot spielt.

Man sieht, Jogi Löw kann viel mehr als nur Fußball-Bundestrainer, denn „des Fußballs neue Kleider“ werden bedeutungsvoller denn je. Das hat unser Jogi als stilprägende Mode-Ikone durch körperbetonte und elegante Kleiderwahl vorgelebt. Ob sein Nachfolger Hansi Flick auch in wichtigen Spielen ein solches Ass aus dem Ärmel schüttelt und ob er sich in Sachen Eitelkeit, Körperpflege und Modebewusstsein mit dem Bundes-Jogi messen kann? Wir alle werden es erleben.